



Viele polnische Fans jubeln bei der Siegerehrung ihren beiden Landsleuten Piotr Zyla (links) und Kamil Stoch zu, die auf der Andreas-Küttel-Schanze (links oben) überzeugt haben.

Foto: Urs Gusset

Rot-weiss für die Schweiz und Polen

12. Sommer Grand Prix Einsiedeln mit vielen einheimischen und polnischen Fans und starken polnischen Springern



Der Gstaader Kilian Hauswirth (rechts) gibt den Start frei zum Nachwuchsspringen um den Montgomery Cup.



Die Fahnen der anwesenden Nationen und des Internationalen Skiverbands (FIS) sind im Stadion. Der Wettkampf kann beginnen.



Zum Auftakt des Wettkampfs bringt der Nachwuchsspringer Mauro Imhof vom SC Einsiedeln die Schweizer Fahne ins Stadion. Fotos: Ueli Anken



Der polnische Überflieger Kamil Stoch wird nach der Rangverkündigung von seinen Fans frenetisch gefeiert.



Die polnischen Schlachtenbummler haben allen Grund zum Feiern: Doppelsieg und drei weitere Springer in den Top Ten. Fotos: Konrad Schuler



Die beiden polnischen Sieger – angeführt von OKP Urs P. Fässler (rot-weiße Mütze mit Sonnenbrille) begeben sich zur Siegerehrung. Foto: Sanja Hosi

NACHGEFRAGT


**Andreas Küttel:
«Das ist wie ein Ritual»**

ug. Der Einsiedler Skisprung-Weltmeister Andreas Küttel, 2011 vom Spitzensport zurückgetreten und heute mit seiner Familie in Dänemark lebend, verfolgte den Sommer GP Einsiedeln am vergangenen Freitag und Samstag live vor Ort.

Was geht Ihnen durch den Kopf, wenn Sie zur Andreas-Küttel-Schanze hochschauen? Schwierige Frage! Einerseits gehört sie seit 13 Jahren zu Einsiedeln und ist zum Glück immer noch gut im Schuss. Andererseits empfinde ich Emotionen aus meiner Skisprungszeit und bin stolz, dass dieses Monument meinen Namen trägt.

Seit Ihrem Rücktritt vor sieben Jahren absolvieren Sie jedes Jahr ein paar Sprünge, aber ausschliesslich in Einsiedeln. Wir sind jeden Sommer in der Schweiz in den Ferien und kommen auch nach Einsiedeln. Letzten Mittwoch habe ich fünf Sprünge gemacht, wobei mich Roger Kamber abgewunken hat.

Ist Springen von der Andreas-Küttel-Schanze nicht gefährlich, wenn man die Ausrüstung nur einmal pro Jahr aus dem Keller holt? Wenn ich wegen der Verhältnisse oder der körperlichen Voraussetzungen das Gefühl hätte, nicht parat zu sein, würde ich nicht springen. Doch ich bin körperlich noch einigermaßen in Form.

Können Sie sich mit Ihren Weiten noch sehen lassen? Ich kann das Gate frei wählen. Weil ich vier oder fünf Gates weiter oben starte, springe ich etwa gleich weit wie früher.

Was bedeuten Ihnen diese alljährlichen Sprünge in Einsiedeln? Das ist wie ein Ritual. Einerseits kann ich mir das Gefühl des Fliegens nicht anderswo kaufen. Andererseits hoffe ich, noch lange springen zu können. Nächstes Jahr werde ich 40 (lacht).

Wieso springen Sie nur in Einsiedeln? Das gehört zu meinen Sommerferien wie MG fahren, Baden im Sihlsee oder Wandern im Mythengebiet, Dinge halt, die ich in Dänemark nicht habe.

Wieso waren Sie am Freitag und Samstag erstmals beim Sommer GP Einsiedeln als Zuschauer dabei? Zum einen passt der Anlass in mein Ferienprogramm. Andererseits arbeite ich seit Frühling 2017 als externer Berater mit der Schweizer Skisprung-Mannschaft zusammen. Jetzt habe ich in Einsiedeln während mehrerer Tage mit der Mannschaft auf und neben der Schanze gearbeitet.

Sind Sie an der Schanze erkannt und auch angesprochen worden? Ja! Das ist angenehm und gehört dazu.

Andreas Küttel, sonst noch etwas Spezielles aus Ihrer Sicht? Ich finde es cool, dass in Einsiedeln wieder ein Sommer Grand Prix stattgefunden hat.

Interview/Foto: Urs Gusset

«Dürfen nicht hektisch werden»

Roger Kamber, Trachslau, Stützpunkttrainer von Simon Ammann in Einsiedeln und Assistenztrainer des Schweizer Skisprungteams

Roger Kamber steht nicht sonderlich gerne im Mittelpunkt. Er ist kein Mann der grossen Töne und wählt seine Worte mit Bedacht. «Ich arbeite lieber im Hintergrund», sagt der 38-Jährige im Gespräch mit dieser Zeitung. Er ist sich aber bewusst, dass seine Person jetzt vermehrt im Fokus steht. Als Assistenztrainer arbeitet er neu eng mit Simon Ammann, Schindellegi, zusammen. Und beim Sommer Grand Prix Einsiedeln war der 37-jährige Doppel-Doppel-Olympiasieger am letzten Samstag wenig überraschend nicht der beste Schweizer. Schön der Reihe nach.

Von Urs Gusset

Wer ist eigentlich dieser Roger Kamber, der nur ein Jahr älter ist als sein Schützling und weitgehend unter dem medialen Radar fliegt? Er ist, wie die beiden Skispringer Gregor Deschwanden und Gabriel Karlen und der Nordisch Kombinierer Tim Hug, in Trachslau zu Hause. Er ist aber nicht Mitglied der Sportler-WG, der bis vor Kurzem auch Killian Peier angehört hat, ehe er mit seiner Freundin eine Wohnung in Einsiedeln bezogen hat. Roger Kamber wohnt alleine.

Als Reisender in Sachen Skispringen ist er mit seinem 100-Prozent-Pensum ohnehin viel unterwegs. So führt die nächste Reise zum Sommer Grand Prix Courchevel (FRA), wo am nächsten Freitag und Samstag gesprungen wird. Und hat er mal Zeit für sich, frönt er seinen sportlichen Hobbys wie Kitesurfen, Gleitschirmfliegen und Biken.

Er ist zum einen zusammen mit Marvin Scherrer, Schwyz, Assistenztrainer des deutschen Chefcoaches Ronny Hornschuh, der während seiner Aufenthalte in Einsiedeln, wie die drei Skispringer Sandro Hauswirth, Olan Lacroix und Lean Niederberger, im Internat des Klosters Einsiedeln wohnt. Zum andern ist Roger Kamber Stützpunkttrainer in



«Ich wäre nicht überrascht, wenn Simon Ammann Ende Saison 2018/2019 weitermacht», sagt Assistenztrainer Roger Kamber. Foto: Lukas Schumacher

Einsiedeln und für Simon Ammann zuständig. Er legt Wert auf die Feststellung, dass «ich nicht Simons Privattrainer bin». Derweil der Routinier nach den Trainingsplänen von Chefcoach Ronny Hornschuh arbeitet, stehen die andern Skispringer, angeführt von Killian Peier, ganz unter den Fittichen des Deutschen.

Roger Kamber ist weit mehr als Stützpunkt- und Assistenztrainer. Er bringt einen prall gefüllten Rucksack mit. Der ehemalige Nordisch Kombinierer, im Frühling 2002 ohne ganz grossen Erfolg vom Spitzensport zurückgetreten, ist seither in verschiedenen Funktionen bei den Skispringern tätig und arbeitet sich die Erfolgsleiter hoch: Servicemann, Stützpunkttrainer der Region Mitte (Einsiedeln), Schanzenchef der Schanzen Einsiedeln, Trainer Alpen Cup, Trainer Continental Cup und Trainer Weltcup. Die nicht unübliche Laufbahn eben. Nun steht er kurz vor dem Abschluss des zweijährigen Lehrgangs zum Diplomatrainer Swiss

Olympic. Im November schliesst er noch das Fach Management ab.

An seine berufliche Zukunft verschwendet er nicht besonders viele Gedanken. «Ich möchte in der Schweiz bleiben», sagt er nur. Aufgrund seiner Charaktereigenschaften sieht er sich selber nicht unbedingt als Cheftrainer, sondern viel eher als Nummer 2. Ihm scheint diese Rolle im zweiten Glied zu gefallen. Zumal er sich in der Skisprungfamilie noch anderweitig engagiert.

Im letzten Winter ersetzte er Servicemann René Lötscher, der wegen interner Schwierigkeiten nicht mehr für das Weltcupteam arbeitete. Diese Lücke konnte in der Zwischenzeit mit dem österreichischen Rückkehrer Gerhard «Gatsch» Hofer bestens geschlossen werden. Auch Roger Kamber ist über den neuen Servicemann des Lobes voll. Er bezeichnet den Tüftler als Top-Lösung.

Damit aber nicht genug: Roger Kamber entwickelt sich auch immer mehr

zum Anzugsspezialisten. Als Tüftler sieht er sich aber nicht, viel mehr als aufmerksamen Beobachter. Er bezeichnet sich als Schnittstelle zwischen dem Sportbekleidungshersteller Wams, Buchs SG, der die Anzüge der Schweizer Skispringer produziert, und Schnitttechnikerin Andrea Merlo, die die Schnittmuster der Anzüge am Computer zeichnet. «Wir passen die Schnitte zusammen an und testen sie im Sommer aus», fasst Roger Kamber die aufwendige Arbeit zusammen.

Er hat bei den Skispringern ganz verschiedene spannende Betätigungsfelder. Momentan liegt der Fokus ganz klar auf der Zusammenarbeit mit Simon Ammann, der sich im Frühling entschieden hat, weiterzumachen und bereit war, einiges anzupacken, um «den perfekten Sprung zu finden», wie sich der Trainer ausdrückt. Erwähnenswert ist zum einen die Weiterentwicklung des Carbon-Schuhs, den er nicht zur Olympiareife gebracht hat, zum andern der Skiwechsel von Fischer zu

Slatnar. Und das alles für womöglich nur eine Saison? «Ich wäre nicht überrascht, wenn Simon Ende Saison weitermacht», sagt Kamber.

Wie erklärt er sich die wenig berauschenden Klassierungen seines Schützlings beim Sommer Grand Prix in Hinterzarten (GER; 26.) und in Einsiedeln (23.)? «Das Krafttraining hat Simon stark gefordert», nennt er den wohl wichtigsten Grund. Die beiden vierwöchigen Kraftblöcke, der eine ab 21. Mai, der andere ab 18. Juni, bezeichnet der Trainer dennoch als richtig und wichtig. Und was sagt der Trainer zum Abschneiden von Simon Ammann in Einsiedeln? «Ich bin mit der Wettkampfform zufrieden. Er konnte die vorgegebenen Korrekturen umsetzen. Das Einstiegslevel am Freitag war eindeutig zu tief.»

Fühlt sich Roger Kamber, der am letzten Samstag die beiden Wettkampfsprünge von Simon Ammann am Schanzentisch mitverfolgt hat, nun plötzlich unter Druck? «Bisher nicht», sagt er. Aber mit zunehmender Wettkampfdauer will er das nicht ausschliessen. «Wir ziehen unser Programm durch und dürfen nicht hektisch werden», sagt er und ergänzt: «Die Zielsetzung war nie die Topform beim Sommer Grand Prix.» Der Fokus liegt auf der 22. Weltcupaison von Simon Ammann. Die Herausforderungen sieht der Trainer einerseits beim Material (primär Schuh und Ski), andererseits bei der Technik. Roger Kamber attestiert seinem Schützling sehr gute Sprünge zu Beginn der Sommersaison. Jetzt fordert er eine optimale Anfahrtsposition, einen guten vertikalen Abdruck und eine rundere Form nach dem Absprung.

Plötzlich hat Simon Ammann Konkurrenz im eigenen Haus. Roger Kamber spricht von einer spannenden Situation. Er sieht, wie sich der Routinier einerseits über die Leistungen von Killian Peier unglaublich freut, andererseits ein wenig zu verbissen ist und die Lockerheit vermissen lässt.

«Bester Anlass in meiner Zeit als OKP»

Urs P. Fässler, Einsiedeln, zum fünften Mal seit 2013 OK-Präsident des Sommer Grand Prix Einsiedeln

Nach der Siegerehrung am Samstagabend haben Sie mit Speaker Ueli Anken noch einen Moment auf dem Siegerpodest verweilt. Was ist Ihnen beim Blick auf die Zuschaueränge durch den Kopf gegangen?

Ich habe mich zum einen über die tollen polnischen Fans gefreut, die zuvor bei der Siegerehrung voller Inbrunst die polnische Nationalhymne für die beiden punktgleichen Sieger Kamil Stoch und Piotr Zyla gesungen hatten. Zum andern war ich erfreut, dass viele Zuschauer nach der Siegerehrung noch im Skisprungstadion geblieben sind.

FIS-Rendirektor Walter Hofer hat dem OK im EA-Gespräch ein Kompliment für die Durchführung des 12. Sommer GP Einsiedeln ausgesprochen. Was bedeutet Ihnen das Lob von oberster Stelle?

Sehr viel! Es freut mich, dass die FIS mit unserem Anlass zufrieden ist. Die Vorbereitungen und die Logistik haben einen stimmigen Anlass mit einem fairen und unfallfreien Wettkampf ermöglicht.

Wie lautet Ihr Fazit des Anlasses, dem sie bereits zum fünften Mal als OKP vorgestanden haben?

Wir haben bei einer schönen Zuschauerkulisse dank toller Helfer einen spannenden Wettkampf mit zwei Siegern und einer emotionalen Siegerehrung erlebt. Es war der beste Anlass in meiner Zeit als OKP, noch besser als zuletzt 2016.

Wie gehen Sie als OKP mit den engen Platzverhältnissen an den Schanzen Einsiedeln um?

Das ist jedes Jahr eine neue Herausforderung, obwohl das Set up seit einigen Jahren gleich ist. Bei den Detailanpassungen versuchen wir immer wieder, Optimierungen vorzunehmen.

Was hat Sie gefreut, was weniger? Toll waren besonders die Leistungen der Athleten, der grosse Zuschaueraufmarsch trotz Eintritt und die vielen positiven Rückmeldungen. Negatives fällt mir jetzt gerade nichts ein.

Welche Feedbacks haben Sie von der FIS, Swiss-Ski, den Springern, Sponsoren, Helfern und Zuschauern bekommen?

Die Rückmeldungen waren allseits durchwegs positiv. Gefreut habe ich mich zum Beispiel über das Kompliment von FIS-Materialkontrolleur Ueli Forrer.

1800 Zuschauer im Jahr 2015, als der Anlass bei Regen an einem Tag ausgetragen worden ist, 3400 Fans im Jahr 2016, als der Wettkampf bei guten Bedingungen an zwei Tagen durchgeführt worden ist, und jetzt 3000 Zuschauer, als das Springen erneut an zwei Tagen über den Bakken gegangen ist. Sind Sie mit der Zuschauerzahl zufrieden? Ich bin sehr zufrieden! Die Fans haben auf der Anlage ein gutes Bild abgegeben. Der Rückgang gegenüber 2016 lässt sich mit der grossen Wärme und dem Eintritt erklären.

Erstmals ist unter Ihnen als OKP Eintritt erhoben worden – 15 Franken ab 16 Jahren. War dieser Entscheid richtig?



OKP Urs P. Fässler. Foto: Urs Gusset

Ja! Wir haben keinen Zuschauererbruch, wie er auch hätte eintreffen können, erlebt. Zudem kommen dank des Eintritts einige tausend Franken in die Kasse.

Trotz dieser Mehreinnahmen und einer Defizitgarantie des Bezirks Einsiedeln von 10'000 Franken dürften Sie bei einem Budget von rund einer Viertelmillion Franken rote Zahlen schreiben. Das ist leider so! Das Defizit wird aber gedeckt. Mehr möchte ich zurzeit nicht sagen.

Einsiedeln hatte von den drei bisherigen Austragungsorten des Sommer Grand Prix 2018 am wenigsten Zuschauer. Wisla hatte zwei Mal 10'000 und Hinterzarten einmal 5000 Zuschauer an den Wettkampftagen. In Einsiedeln waren es

am Samstag 2200 Fans. Wieso ist Einsiedeln für die Fans weniger attraktiv?

Wir haben in der Schweiz einen ganz andern Zugang zum Skispringen als die beiden führenden Skisprung-Nationen Polen und Deutschland. Ich habe mich gefreut, dass viele Polen den Weg aus dem Ausland zu uns gefunden haben. Der Stellenwert dieser Sportart in der Schweiz wird dadurch dokumentiert, dass SRF auch dieses Jahr nicht live übertragen hat, obwohl die Übertragung produziert und den Fernsehstationen live zur Verfügung gestellt worden ist. Teleclub Zoom und Swiss-Ski haben dies genutzt.

Einsiedeln hatte mit 54 Springern auch ein kleineres Starterfeld, als Wisla mit 62 und Hinterzarten mit 57 Springern.

Bei uns waren 13 Nationen vertreten, wobei sich der einzige Südkoreaner nicht für den Wettkampf qualifizieren konnte. Die Franzosen, Finnen und Esten haben leider gefehlt. Wie schon in Wisla und Hinterzarten sind auch bei uns die US-Amerikaner und Kanadier nicht gesprungen.

Vor allem am Freitag, teilweise aber auch am Samstag, waren die wechselnden Windbedingungen eine Herausforderung. Brauchen die Schanzen Einsiedeln Windnetze?

Bis jetzt ist vonseiten der FIS diese Forderung an uns als Organisator des Sommer Grand Prix nicht gestellt worden. In der Weiterentwicklung der Schanzen Einsiedeln sind Windnetze sicher zu prüfen. Ohne Windnetze kann im Sommer auf der Andreas-

Küttel-Schanze wegen der Thermik sowohl trainings- als auch wettkampfmässig fast nur am Vormittag oder späteren Nachmittag gesprungen werden.

Uns der Montgomery Cup?

Wir haben einen spannenden Nachwuchswettkampf, den wir zusammen mit dem Skiclub Gstaad organisiert haben, erlebt. Ich freue mich besonders für die beiden Wanderpreis-Gewinner Julia Biffi und Remo Imhof.

Sind Sie 2019 wieder OK-Präsident des Sommer Grand Prix Einsiedeln? (Lacht und schweigt längere Zeit). Mein berufliches und privates Umfeld sprechen nicht unbedingt dafür, obwohl mir die Arbeit als OKP viel Spass macht.

Als OKP würden auf Sie einige Herausforderungen warten – kein Hauptsponsor, fehlender Sponsoringchef oder schwierige Helfersuche. Das ist richtig! Das OK ist in dieser Besetzung nicht genügend dotiert. Zu viele Funktionen waren zuletzt bei mir. Ich war nicht nur OKP, sondern auch noch Sponsoring-, Marketing- und Logistikchef.

Urs P. Fässler, sonst noch etwas Spezielles aus Ihrer Sicht?

Ich danke den Nachbarn für das Verständnis, allen, die uns Parkplätze zur Verfügung gestellt haben, den Sponsoren und den 180 Helfern, darunter auch Zivilschützer, ohne deren Einsatz im Auf- und Abbau der Anlass nicht durchgeführt werden könnte.

Interview: Urs Gusset

NACHGEFRAGT



Walter Hofer: «Ich bin rundum zufrieden»

Der 63-jährige Österreicher Walter Hofer ist bereits seit 26 Jahren FIS-Rennleiter Ski-springen. «Ich freue mich immer, wenn wir hier Station machen dürfen», sagt er im Gespräch mit dieser Zeitung.

Der Skisprungtross ist nach einem einjährigen Unterbruch wieder nach Einsiedeln gekommen. Haben Sie das Klosterdorf vermisst?

Für mich ist Einsiedeln im Sommer ein traditioneller Ort. Ich freue mich immer, wenn wir hier Station machen dürfen.

Wie lautet Ihr Fazit des 12. Sommer GP Einsiedeln?

Ich bin froh und stolz, dass wir mit unserer Skisprung-Familie wieder hier sein und eine schöne Zeit erleben durften. Ich bin rundum zufrieden und gebe Einsiedeln eine gute 18.

An beiden Tagen waren die Windbedingungen eine Herausforderung. Brauchen die Schanzen Einsiedeln für den Sommer Grand Prix Windnetze?

Nein! Wir haben hier im Sommer bei warmen Temperaturen eine besondere Situation. Die Thermik steuert die Schanzen in der Regel von vorne an. Die einzige Möglichkeit starken Aufwind zu steuern, wäre eine Verschiebung nach hinten.

Beim Sommer GP in Wisla waren 62 und in Hinterzarten 57 Springer am Start. In Einsiedeln haben 54 mitgemacht.

Die Zahlen sind nahe beisammen. Man darf nicht vergessen, dass wir im Sommer mehr Anbieter von Wettkämpfen haben, als die teilnehmenden Nationen in ihr Trainingsprogramm einbauen können. Mit den Teilnehmerzahlen bin ich zufrieden, weil wir gewusst haben, dass unsere Übersee-Freunde aus den USA und Kanada eigene Wettkämpfe zu Hause haben.

Bleiben wir bei den Zahlen: In Wisla waren beim Team- und Einzelwettkampf je 10'000 und in Hinterzarten beim Einzel 5000 Fans vor Ort. In Einsiedeln haben sich am Samstag 2200 im Skisprungstadion eingefunden. Ist der Sommer GP Einsiedeln weniger attraktiv?

Das Verhältnis der Zuschauer ist adäquat zur Veranstaltung. Das Stadion war recht gut gefüllt, die Atmosphäre war toll. Ich habe rund 3000 Zuschauer geschätzt. Man darf nicht vergessen, dass Einsiedeln eine relativ kleine Infrastruktur hat.

Das OK des Sommer GP Einsiedeln hat bei einem Budget von rund einer Viertelmillion Franken ein Loch von einigen 10'000 Franken in der Kasse. Inwiefern unterstützt die FIS die lokalen Organisatoren?

Wir stellen den Datenservice zur Verfügung, was einen grossen Kostenpunkt ausmacht, und bringen den Sport mit. Der Rest ist Sache des lokalen OK.

Walter Hofer, sonst noch etwas Spezielles aus Ihrer Sicht?

Im letzten Winter hatten wir die beste Weltcupsaision aller Zeiten. Ich freue mich, dass wir auch dank Einsiedeln sehr gut in den Sommer gestartet sind.

Interview/Foto: Urs Gusset

Rückenwind nicht als Ausrede

Killian Peier, Einsiedeln, belegte beim 12. Sommer Grand Prix Einsiedeln als bester Schweizer den elften Platz

Vieles sprach in Einsiedeln für einen Spitzenplatz des 23-jährigen Waadtländers Killian Peier. Er überzeugte bei den Wettkämpfen im polnischen Skisprung-Mekka Wisla als Fünfter und in Hinterzarten, nur einen Steinwurf von der Schweizer Grenze entfernt, sogar als Dritter. Und in der Qualifikation vom letzten Freitag belegte er auf seiner Heim-schanze den dritten Platz. Doch erstens kommt es anders, und zweitens als man denkt.

Von Urs Gusset

Killian Peier, der im NLZ Einsiedeln trainiert, mit seiner Freundin im Klosterdorf wohnt und sehr gut Deutsch spricht, konnte die hohen Erwartungen nicht ganz erfüllen. Er flog an den Top Ten, dem Minimalziel, vorbei und musste sich mit dem elften Platz abfinden, einem Rang, mit dem er Anfang Sommersaison noch hochzufrieden gewesen wäre. Beim Romand kam der Appetit mit dem Essen, nachdem er die Olympiaqualifikation im letzten Winter verpasst hatte. In Wisla und Hinterzarten war er bei sehr gut besetzten Wettkämpfen die ganz grosse Überraschung.

Beim Sommer Grand Prix Courchevel (FRA) vom kommenden Samstag kann er beweisen, dass der elfte Platz ein Ausrutscher nach unten war, ein kleiner Notabene. Den zehnten Platz verpasste er um 1,4 Punkte, das insgeheim erhoffte Podest um 17,5 Punkte oder knapp zehn Meter.

Im ersten Durchgang sprang der



Killian Peier – hier im Gespräch mit einem Journalisten – war als Elfter der beste Schweizer. Foto: Urs Gusset

Westschweizer auf 107,5 Meter, verlor auf die Bestweite des Polen Piotr Zyla 7,5 Meter und lag nur an 16. Stelle. Als einer der wenigen Athleten hatte Killian Peier Rückenwind, wenn auch nur geringen. Alle 15 Springer, die vor ihm lagen, hatten Aufwind. Im Finaldurchgang erzielte er bei leichtem Aufwind eine Weite von 110,5 Metern und büsste auf den Besten, den Russen Evgeniy Klimov, fünf Meter ein. Der Romand konnte sich noch um fünf Plätze nach vorne schieben.

Killian Peier hätte für seinen unbefriedigenden elften Platz mit dem Rückenwind im ersten Durchgang mildernde Umstände ins Feld führen können. Tat er aber nicht. Im

Gegenteil, er suchte den Fehler bei sich selber. Sein Sprung war tatsächlich technisch nicht sauber. Er attackierte am Tisch zu stark und flog zu direkt. Die Korrektur erfolgte im Finaldurchgang, immerhin. Das änderte aber nichts daran, dass Killian Peier nicht zufrieden war, mehr noch, er war enttäuscht. Und diese Enttäuschung stand ihm ins Gesicht geschrieben. Er kann sich höchstens über den dritten Zwischenrang im Sommer GP freuen.

Mit Gregor Deschwanden (14.), der mit dem rekonvaleszenten Skispringer Gabriel Karlen und dem Nordisch Kombiniierer Tim Hug in einer Sportler-WG in Trachslau wohnt, und Simon Ammann (23.),

der mit seiner Familie in Schindellegi zu Hause ist, sprangen zwei weitere Schweizer in die Punkteränge. Doch ihre Gefühlslage hätte unterschiedlicher nicht sein können. Derweil Deschwanden allen Grund zur Freude hatte, war Ammann enttäuscht.

Gregor Deschwanden konnte sich gegenüber Wisla (24.) und Hinterzarten (25.) deutlich steigern. Er zeigte seinen besten Wettkampf seit dem Weltcup im Dezember im russischen Nischni Tagil, als er im ersten Wettkampf den ausgezeichneten siebten Platz belegte und sich das Olympiaticket gesichert hatte.

Routinier Simon Ammann, der eben

die Skimarke gewechselt hatte, kam in Einsiedeln nicht wie gewünscht auf Touren und ist national nur noch die Nummer drei – wie schon in Hinterzarten. Sein Sprung funktioniert noch nicht wie im Training. Der Doppel-Doppel-Olympiasieger kann aus Einsiedeln höchstens positiv mitnehmen, dass er sich im Verlauf der beiden Tage gesteigert hat. In der Qualifikation vom Freitag belegte er den enttäuschenden 45. Platz.

Insgesamt waren in Einsiedeln sieben Schweizer am Start, wobei sich erfreulicherweise alle für den Wettkampf qualifizieren konnten. Mit dem Rotherthurner Andreas Schuler (45.) und dem Einsiedler Pascal Kälin (48.), die beide für den Skiclub Einsiedeln springen, waren auch zwei Einheimische am Start. «Grundsätzlich bin ich nicht zufrieden», sagt Andreas Schuler, der gegenüber Wisla (41.) und Hinterzarten (36.) einen Rückschlag in Kauf nehmen musste.

Pascal Kälin, der keinen Kaderstatus mehr hat, erreichte mit der Qualifikation für den Wettkampf sein Minimalziel. Der Qualisprung war okay. Der Wettkampfsprung war schlecht. «Ich bin einfach viel zu nah an den Schanzentisch gefahren und habe den Absprung verpasst.» Damit kam kaum Energie in den Sprung. Dazu hatte er so ziemlich die schlechtesten Bedingungen. «Ich habe gesehen, dass ich nicht weit weg bin von wirklich guten Sprüngen. Das gibt mir viel Motivation für die nächsten Wochen und Monate», sagt er (siehe Resultate).



Christian Stahl, Leiter Kommunikation bei Swiss Ski (links), und Gregor Deschwanden schauen gemeinsam gespannt auf die Resultattafel. Fotos: Konrad Schuler



Simon Ammann analysierte gegenüber Journalisten seine Sprünge und sein Abschneiden in Einsiedeln.

Polnische Flugshow mit Stoch und Zyla

Sommer Grand Prix Einsiedeln auf der Andreas-Küttel-Schanze vom vergangenen Freitag und Samstag

Die Polen dominieren den Sommer GP nach Belieben. Nachdem Kamil Stoch in Wisla und Hinterzarten gewonnen hatte, siegte er auch in Einsiedeln – punktgleich mit seinem Landsmann Piotr Zyla. Der Russe Evgeniy Klimov wurde Dritter.

ug. Skisprung-Herz, was begehrt du mehr! Die Athleten boten beim 12. Sommer Grand Prix Einsiedeln vom Freitag und Samstag vor 3000 Zuschauerinnen und Zuschauern eine tolle Flugshow. Das Mass aller Dinge waren wie erwartet die Polen, die den Sommer GP 2018 fast nach Belieben dominieren. Sie gewannen alle vier Wettkämpfe – ein Team- und drei Einzelbewerbe. Der 31-jährige Olympiasieger und Weltmeister Kamil Stoch siegte zu Hause in Wisla, im Schwarzwald in Hinterzarten und bei nicht einfachen Windbedingungen am letzten Samstag auch in Einsiedeln.

Auf der Andreas-Küttel-Schanze (Hillsize 117 Meter) musste er den Sieg allerdings mit seinem gleichaltrigen Teamkollegen Piotr Zyla, der am Freitag die Qualifikation gewonnen hatte, teilen. Nach dem ersten Durchgang lagen fünf Polen an der Spitze, ehe sich im Finaldurchgang der 24-jährige Russe Evgeniy Klimov dank der Tagesbestweite von 116,5 Metern vom sechsten auf den dritten Platz verbesserte und den Sieg nur um 0,4 Punkte verpasste.

Und die Deutschen, Zweite im Nationenklassement des Sommer Grand Prix? Die Deutschen sprangen in Einsiedeln ohne Karl Geiger, der in Hinterzarten den zweiten Platz belegt hatte. Während Richard Freitag und Co. eine Urlaubs- oder Trainingspause einlegten, kehrte Andreas Wellinger ins Wettkampfgeschehen zurück. Der Olympiasieger und Weltmeister belegte nach seiner USA-Reise mit dem Rekordmeister FC Bayern als zweitbesten Deutscher den 22. Platz. Bester des DSV-Teams war Andreas Wank als Achter.



Podest Sommer Grand Prix Einsiedeln vom vergangenen Samstagabend (von links): die beiden polnischen Sieger Piotr Zyla und Kamil Stoch und der drittklassierte Russe Evgeniy Klimov. Foto: Sanja Hosi

Drei Stimmen



Hanspeter Egli, Trachslau, Zuschauer

Bezirksstatthalter Hanspeter Egli aus Trachslau stattete dem Sommer GP Einsiedeln mit seiner Frau Lisbeth einen Besuch ab. Der 53-jährige Landwirt merkte an, dass er wahrscheinlich fast an jedem Sommer GP dabei gewesen sei. Er habe keine spezielle Beziehung zum Skispringen. Ihn interessiere der Sport allgemein aber schon. Zudem meine er, bezüglich der Sportart Skispringen im Bezirksrat am besten informiert zu sein. Der Bezirk Einsiedeln unterstütze den Anlass mit einem Beitrag von 20'000 Franken. Dazu komme eine Defizitgarantie von 10'000 Franken. «Mir gefällt die gute Atmosphäre. Leider wird in Einsiedeln Skispringen eher als Randsportart wahrgenommen und hat einen schweren Stand. Der Wettkampf ist gut organisiert und «gäbig» erreichbar», sagt er.



Hanny Schatt, Unteriberg, Ex-Helferin und Zuschauerin

«Die Beziehung zum Skispringen hat sich über meinen Vater Hans Reissinger aufgebaut, der Mitinitiator des Skifliegens am Kulm ist», sagt die 60-jährige Hanny Schatt aus Unteriberg. Sie selber unterstützte den Sommer GP Einsiedeln an zehn Austragungen als Helferin im Sanitätsdienst tatkräftig. Ihr Mann Erwin setzte sich als Bauchfänger an ebenfalls zehn Austragungen stets über mehrere Tage voll im Dienste des Anlasses ein. Er zog für diese Helferdienste jeweils gar seine Ferientage ein. Sohn Yannick sprang als Jugendlicher während acht Jahren mit. Die als Verkäuferin arbeitende Hanny Schatt war nun erstmals als Zuschauerin dabei und genoss den Anlass in vollen Zügen.



Mario Agostini, Brunnen, Kursorganisator und Fan

Der in Brunnen wohnhafte 59-jährige Mario Agostini ist Sachbearbeiter bei der Abteilung Sport des Kantons Schwyz. «Der Anlass ist wie ein Familienfest. Ich finde es eine coole Veranstaltung, bei der man mit den eigenen Augen die Athleten aus nächster Nähe bewundern kann», zeigt er sich begeistert vom Geschehen. Der Kanton Schwyz unterstütze den Anlass aus dem Swisslos-Fonds mit einem Organisationsbeitrag. Er selber organisiere Kurse im Skispringen in Einsiedeln in den Bereichen Aus- und Weiterbildung. Zudem würden die ortsansässigen Vereine im Rahmen von Jugend und Sport mit finanziellen Mitteln gefördert. Auch der Wettkampf faszinierte ihn. «Ich habe mit den drei Schweizern im Finaldurchgang mitgefiebert.»

Texte/Fotos: Konrad Schuler

Sie wollen wieder vorne mitmischen

Sommer Grand Prix Einsiedeln: Der EA besuchte die österreichischen Skispringer am Samstagvormittag in Oberiberg

Die Österreicher und Tschechen logierten in Oberiberg, fünf weitere Teams in Unteriberg. Die österreichischen Betreuer und Skispringer zeigten sich begeistert über ihren Aufenthaltsort.

Das Austria-Team war in der Roggenstock Lodge in Oberiberg mit insgesamt 15 Mann. Sieben Skispringer und acht Betreuer trafen am Donnerstagabend in Oberiberg ein und verliessen das Bergdorf am Sonntag Richtung Courchevel (FRA), wo der kommende Sommer Grand Prix stattfindet.

Von Konrad Schuler

Die Springerliste umfasste die Namen Gregor Schlierenzauer, Stefan Kraft, Andreas Kofler, Michael Hayböck, Daniel Huber, Clemens Aigner und Stefan Huber. Der Staff wurde gebildet von Cheftrainer Andreas Felder, den zwei Co-Trainern Florian Schabereiter und Florian Fiegl, dem sportlichen Leiter des österreichischen Skiverbands, Mario Stecher, Pressesprecher Daniel Fettner, einem Physiotherapeuten und zwei Serviceleuten. Cheftrainer und beide Co-Trainer übernahmen im April ihre neuen Aufgaben.

Viel Lob an die Schweiz

Die österreichische Skisprungfamilie fühlte sich in Oberiberg ausgezeichnet. Cheftrainer Andreas Felder: «Die Schweiz ist immer schön. Wir fühlen uns super und ein bisschen wie zu Hause. Die Leute sind freundlich und wir spüren, dass wir willkommen sind.»

Gregor Schlierenzauer drückte sich so aus: «Die Landschaft ist eigentlich gleich wie bei mir im Stubai. Als Tiroler fühle ich mich fast wie zu Hause. Die Schweizer Mentalität mag ich sowieso sehr. Ich habe eine Grosscousine im Kanton Aargau. Unterkunft und Essen sind sehr gut.» Stefan Kraft pflichtete bei: «Meine Oma ist Schweizerin, mein Vater wurde in Winterthur geboren. Die Gegend ist ähnlich wie bei mir zu Hause. Das Hotel ist super, das Essen sehr gut. Es ist perfekt, uns fehlt nichts.»

Taugwalder: «Pflegeleicht und dankbar»

K.S. Alexander Taugwalder führt seit dem 1. Dezember 2017 als Geschäftsführer mit viel Umsicht die Roggenstock Lodge in Oberiberg. Es fühle sich gut an, einige der weltbesten Skispringer im Hause zu haben. «Es ist immer cool, wenn spezielle Persönlichkeiten da sind und ich mit Interesse deren Verhalten beobachten kann. Die österreichischen Betreuer und Skispringer sind unglaublich pflegeleicht und sehr dankbar», richtete er ein Riesenkompliment an unsere Landesnachbarn aus. Er versuche, die Beziehungen so familiär wie möglich zu handhaben, sodass die Gäste sich wohlfühlen können. Der Menüplan sei mit den Organisatoren des Sommer GP Einsiedeln im Vorfeld grob abgesprochen worden. Auch habe er den Teams den Menüplan geschickt. Vor Ort seien dann noch Detailabspaltungen erfolgt. «Das Essen war sehr ausgewogen mit Salaten, Obst, Kohlehydraten und Protein. Die Skispringer essen kleinere Portionen als die Skifahrer», sagt Alexander Taugwalder. Die Preise seien vom Veranstalter vorgegeben. «Der bezahlte Preis ist korrekt und stimmt für mich.» Die Anwesenheit der Skisprungfamilie sei auch für die übrigen Gäste in Oberiberg ein spezielles Erlebnis. «Fotos werden auf den sozialen Medien in die Welt geschickt, und sofort gibt es Reaktionen. Der Aufenthalt der Skisprungfamilie hat definitiv auch einen Werbeeffekt», ist sich Alexander Taugwalder sicher.



Der neue Cheftrainer des ÖSV-Skisprungteams, Andreas Felder (links), will die Mannschaft um Gregor Schlierenzauer (Mitte) und Stefan Kraft Schritt für Schritt wieder an die Weltspitze heranführen. Foto: Konrad Schuler

«Mittelfristig mitmischen»

Nach einigen äusserst erfolgreichen Jahren ging es mit den österreichischen Adlern in der Rangliste in den letzten zwei Jahren Schritt um Schritt nach hinten. «Vielleicht hat sich unser Team etwas zu stark auf die Erfolge verlassen und ist deshalb ins Mittelfeld zurückgefallen. Im sprungtechnischen Bereich haben wir die Entwicklung wohl etwas verschlafen», so die Analyse von Andreas Felder.

«Um heute an der Spitze mitspringen zu können, ist eine blitzsaubere Sprungtechnik nötig. Wir versuchen, uns auf ein Technikleitbild festzulegen. Ich will, dass alle Beteiligten in die gleiche Richtung arbeiten», so seine Zielsetzung.

«Aktuell ist der Abstand zu den Polen, den Norwegern und den Deutschen zu gross. Mittelfristig wollen wir mindestens wieder vorne mitmischen. Mein Engagement soll zumindest bis zu den Olympischen Spielen 2022 in Peking andauern», sagt der Cheftrainer.

An der kommenden Heim-Welt-

meisterschaft in Seefeld im Februar 2019 müsse das Ziel mindestens eine Medaille sein. «Natürlich lastet auf uns ein grosser Druck», ist sich Andreas Felder bewusst. Nach dem Sommer Grand Prix Courchevel wird mit der ersten Mannschaft eine erste Bilanz gezogen. In den folgenden Springen des Sommer Grand Prix kommen die Nachwuchslaute zum Zuge. Erst in den beiden letzten Springen in Hinzenbach (AUT) und Klingenthal (GER) wird wieder die erste Mannschaft eingesetzt.

Olympiasieger Schlierenzauer

Gregor Schlierenzauer stellte vor genau zehn Jahren in Einsiedeln den Schanzenrekord mit 121 Metern auf. Er ist sechsfacher Weltmeister, vierfacher Skiflug-Weltmeister, Olympiasieger, zweifacher Gesamtweltcup-sieger, dreifacher Skiflug-Gesamtweltcup-sieger, zweifacher Gesamtsieger der Vierschanzentournee und hat mit 53 Einzelweltcup-siegen so viele wie kein anderer Skispringer auf seinem Konto.

Nach einer Auszeit 2016 und einem Kreuzbandriss erfolgte im Januar 2017 sein Comeback. «Alles in allem war es im letzten Winter nicht die erhoffte Saison, es hat nur wenige Ausreisser nach oben gegeben. Trotzdem habe ich viele wertvolle Erfahrungen gemacht», sagt er und ergänzt. «Das Rad der Zeit dreht sich weiter, ich muss mich weiterentwickeln. Ich will wieder zurück an die Spitze und wieder die Nummer eins werden», führte er aus.

Ein grosses Ziel ist die nordische Weltmeisterschaft in Seefeld. «Ich bin bei den Schanzen in Seefeld und Innsbruck aufgewachsen. Ich will Weltmeister werden.» Natürlich ist er sich bewusst, dass die Spitze sehr eng und das Skispringen ein Freiluft-sport mit Unwägbarkeiten sei. Um motiviert zu bleiben, müsse er sich aber klare Ziele setzen. Der Sommer Grand Prix sei ein gewisser Wegweiser.

Weltrekordhalter Kraft

Stefan Kraft hält seit dem 18. März

2017 in Vikersund (NOR) mit 253,5 Metern den Skiflugweltrekord. Er ist zweifacher Weltmeister, Gesamtweltcup-sieger, Skiflug-Gesamtweltcup-sieger, Sieger der Vierschanzentournee und holte bisher zwölf Weltcup-siege. Seine klar beste Saison hatte er im Winter 2016/17. Im letzten Winter fehlten die absoluten Spitzenplätze. «Das Highlight hat gefehlt, trotzdem bin ich mit dem letzten Winter sehr zufrieden», so seine Bilanz.

Mit der Schanze in Einsiedeln machte er verschiedene Erfahrungen. «In den Jugendjahren habe ich in Einsiedeln Siege eingeheimst, in den letzten zwei Springen im Rahmen des Sommer Grand Prix habe ich mich aber schwergetan.» Er fokussiert sich vor allem auf die Vierschanzentournee und die Heim-WM. «Es kribbelt jetzt schon ein wenig, ich will so weit vorne wie möglich klassiert sein.» Der Start im Sommer Grand Prix sei wichtig. «Seit Mitte April haben wir trainiert. Nun steigen wir aus dem Trainingsrhythmus aus, was gut ist für uns.»



Stefan Kraft war mit dem siebten Rang bester Österreicher und zeigte sich nach dem Springen sehr zufrieden mit seinem Abschneiden. Foto: Konrad Schuler

Stefan Kraft bester Österreicher

K.S. Der Österreicher Stefan Kraft wurde in Wisla (POL) zum Auftakt des Sommer Grand Prix Zehnter. In Hinterzarten (GER) gab es mit dem 16. Rang einen kleinen Rückschlag. Er wolle in Einsiedeln solide Sprünge zeigen, sagte er am Samstagmorgen. «Wenn alles stimmt, kann ich vorne mitspringen. Mit zwei guten Sprüngen erhoffe ich mir einen Rang in den ersten Zehn», so seine Aussage. Mit 113,5 Meter im ersten und 111 Meter im zweiten Durchgang belegte er schliesslich Rang sieben. «Ich bin sehr zufrieden. Der erste Sprung war sehr, sehr gut, der zweite Sprung war nicht ganz ideal. Mit dem siebten Rang habe ich den angestrebten Top-Ten-Platz erreicht», so ein glücklicher und zufriedener Stefan Kraft nach dem Wettkampf. Er sei in Einsiedeln noch nie so gut platziert gewesen. Auf dem könne er nun aufbauen. Es sei ein hohes, sehr gutes Niveau in Einsiedeln gewesen. Andreas Kofler belegte als zweitbestes ÖSV-Team Rang 13, Gregor Schlierenzauer Rang 18. Mit den Rängen 19 bis 21 sowie 25 zeigte das Austria-Team einen klaren Aufwärtstrend. «Das ganze Team hat im Vergleich zu den ersten zwei Wettkämpfen bessere Sprünge gezeigt. Alle sieben Springer waren im Finaldurchgang, was eine klare Steigerung bedeutet», fasste Stefan Kraft das Abschneiden des hinter den dominierenden Polen klar zweitstärksten Teams zusammen.